Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

befreit von der Schranke der vorherigen Besprechung einer von ihnen zu verhängenden Züchtigung ansehen dürfen, ist ihnen bei der Ausführung der diesseitigen Verfügung vom 1, Mai d. J. zu eröffnen. Wenn Böswilligkeit und Unverstand es auf diese Weise der Unterrichtsverwaltung zur Vermeidung grösserer Uebelstände unmöglich machen sollten, Ausschreitungen des Züchtigungsrechtes überall wirksam vorzubeugen, so würde sich die Unterrichtsverwaltung frei wissen von der Verantwortung für Fälle, wie sie der Anlass zu der Verfügung vom 1. Mai d. J. waren."

Immerhin wird fortan in den preussischen Volksschulen die grösste Vorsicht bei Verhängung körperlicher Strafen geboten sein; denn der Auslegungskunst der Staatsanwälte ist bei vorkommenden Untersuchungen bei Ueberschreitungen des Züchtigungsrechtes auf Grund des letzten Erlasses augenscheinlich noch viel Spielraum gelassen. Eine dritte Verfügung wird wohl nicht lange auf sich warten lassen.*)

IV. Korrespondenzen.

Chicago.

Deutscher Lehrerverein.

Die Samstag, den 4. Oktober, nachmittags, in der Schiller-Halle, No. 103 Randolph Strasse, abgehaltene Versammlung des Deutschen Lehrervereins erfreute sich eines ausgezeichneten Besuchs und bot den Anwesenden viel Abwechslung. Ausser der geschäftlichen Sitzung fand eine Unterhaltung statt.

Das für dieselbe aufgestellte Programm bestand aus Chorliedern, Sologesängen, einem Piano-Solo und Deklamationen, die von dem Lehrerchor unter der Leitung von Herrn H. Krüger, beziehungsweise von Frl. Alice A. Garthe, Frau E. Linane und Frl. A. Zutz ausgeführt wurden.

Herr Dr. C. Mencke hielt einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über das Thema „Der Schulmeister in der modernen deutschen Litteratur" mit besonderer Berücksichtigung von Sudermanns „Glück im Winkel". Ebensolche Anerkennung fand der Vortrag des Herrn Mulfinger über das Thema „Die Präfixen im Germanischen mit besonderer Berücksichtigung des Neuhochdeutschen".

Zum Schluss wurde in die geschäftlichen Verhandlungen eingetreten. Hr. E. .A Zutz, der Präsident des Lehrervereins, stattete Bericht über den in Cleveland, O., stattgehabten Lehrertag ab und wusste so viel Interessantes über den Verlauf und das Resultat desselben zu erzählen, dass jeder einzelne Anwesende bedauern musste, nicht dort gewesen zu sein. Ueber die vom Lehrertage aufgestellten Thesen wird in der nächsten Sitzung debattiert werden.

Einiges über den Entwicklungsgang des Unterrichts im Deutschen in den öffentlichen Schulen Chicagos, entnommen den Aufzeichnungen Herrn Dr. G. A. Zimmermanns, Superintendent der modernen Sprachen.

Im Jahre 1865 wurde auf Veranlassung von Lorenz Brentano, der damals dem Schulrat angehörte, der Unterricht im Deutschen versuchsweise in einer Schule, der Washington-Schule, eingeführt. Die erste Lehrerin des Deutschen war Frau Paulina M. Reed, eine hochgebildete und sprachkundige Dame, auf die nach ihrer im Jahre 1866 erfolgten Versetzung an die Hochschule Frl. Carolina McFee folgte. Diese hatte im Jahre 1866 115 Schüler, die am deutschen Unterricht teilnahmen. Das

*) Dieser Artikel datiert bereits von Ende September. Der Stand der in demselben besprochenen Angelegenheit hat sich seitdem insofern geändert, als Kultusminister von Bosse seine Entlassung nachsuchte und auch bewilligt erhielt. Wie weit seine Züchtigungsverfügung den Grund dazu gab, ist vorläufig noch unbekannt. Jedenfalls beklagt die preussische Lehrerschaft im allgemeinen seinen Fortgang; denn sie schätzte in ihm einen warmen Gönner und Freund, der namentlich für die Besoldung der Volksschullehrer Bedeutendes gethan hat. An seine Stelle ist nunmehr der bisherige Oberpräsident von Westfalen, Konrad Studt, getreten, durch welchen wir wohl bald neue Modifikationen der Züchtigungsvorschriften erhalten werden. D. R.

Experiment hatte sich bewährt, und der Schulrat erklärte, dass der deutsche Unterricht „a perfect success" sei. Es wurde in Anbetracht dieses Umstandes angeordnet, dass in Zukunft in allen Schuldistrikten, wo die Eltern von mindestens 150 Schülern für ihre Kinder Unterricht in der deutschen Sprache wünschten, dieser Unterricht einzuführen sei.

Daraufrin wurde sofort der deutsche Unterricht in vier Schulen, der Moseley-, Franklin- Newberry- und Wells-Schule, eingeführt. In den nächsten Jahren kamen noch hinzu die Cottage Grove-, die Kinzie-, die Carpenter-, die La Salle, die Skinner-, die Scammon- und die Lincoln-Schule. Am Ende des Schuljahrs 1870-71 beteiligten sich 4297 Schüler am deutschen Unterricht, und zwar 1441 in den Sekundär- und 2856 in den Primärgraden.

Durch das grosse Feuer, das die blühende Stadt Chicago in einen rauchenden Trümmerhaufen verwandelte, ward selbstverständig auch der deutsche Unterricht geschädigt. Nachdem dann Chicago sich von dem Schlage wieder erholt hatte, wurde im Jahre 1873 vom Schulrat beschlossen, eine Persönlichkeit zu ernennen, die mit der Oberleitung des deutschen Unterrichts betraut werden sollte. Die Wahl fiel auf Frl. Regina Schauer. Zu gleicher Zeit wurde die Aenderung getroffen, dass der Unterricht in bestimmte Stufen eingeteilt wurde, während vorher die Lehrerinnen nach eigenem Ermessen verfahren waren.

Als im Juli 1877 auf Veranlassung des bekannten Anwalts, Herrn M. Vocke, Herr Dr. G. A. Zimmermann an die Spitze des deutschen Unterrichts gestellt wurde, beteiligten sich 1912 Schüler in 18 Schulen am deutschen Unterricht. Das Lehrpersonal bestand aus 16 Personen. Das Interesse für den Unterricht war damals beim Publikum eingeschlafen. Es gelang jedoch Dr. Zimmermann nach längerer Anstrengung, dasselbe wieder zu wecken. Er nahm verschiedenliche Aenderungen in der Methode vor, schaffte eine 400 Seiten starke Grammatik ab und ersetzte dieses Unding durch eine praktische Fibel.

Die Folge war ein bedeutender Aufschwung. Im Jahre 1880 wurde in 12 weiteren Schulen und drei Hochschulen Deutsch gelehrt. Das Lehrerpersonal bestand aus 28 Personen und die Schülerzahl belief sich auf 3981. Vier Jahre später wurden schon 10,696 Schüler in 43 Schulen von 73 Lehrern im Deutschen unterrichtet. Als im Jahre 1885 der deutsche Unterricht wieder in den 3. und 4. Grad eingeführt war. stieg die Zahl der Schüler auf 29,440 und die der Lehrer auf 143.

Durch die Annexion verschiedener Vorstädte im Jahre 1890 gelangte der deutsche Unterricht in weitere 26 Schulen. Es waren 207 Lehrer nötig, um die 34,801 Schüler zu unterrichten, und Herr Dr. Zimmermann erhielt in der Dame M. T. Purer eine sehr fähige Assistentin. Den Höhepunkt seiner Blüte erreichte der deutsche Unterricht im Jahre 1892-93. Nicht weniger als 44,270 Schüler mit 242 Lehrkräften arbeiteten unter der Oberleitung Herrn Dr. Zimmermanns. Dann kam ein Rückschlag. Infolge finanzieller Wirren war der Schulrat gezwungen, Einschränkungen zu machen, und der deutsche Unterricht wurde auf die höheren Grade beschränkt. Gegen 100 Lehrer und 20,000 Schüler gingen der deutschen Sache verloren. Jedoch erhielten sämtliche Lehrkräfte Anstellungen als englische Lehrer.

Seit der Zeit hat sich aber die Zahl der Lehrer und Schüler wieder beständig vermehrt. Nach dem letztjährigen Bericht meldeten sich 40,003 Schüler zum deutschen Unterrichte an. Von dieser Zahl waren 15,020 deutscher Abstammung, 12,195 Anglo-Amerikaner und 12,788 gehörten anderen Nationalitäten an. Der Unterricht wurde von 210 Lehrern erteilt, so dass jeder 190 Schüler unter sich hatte. In den Hochschulen studierten 2,481 Deutsch, 1,310 Französisch und 12 Spanisch. Vielleicht schon in diesem Jahre stehen wir wieder auf der vorher erwähnten Höhe.

E. A. Z.

Cincinnati.

Seit die Wiederherstellung unseres früheren Schulsuperindenten W. H. Morgan, der bekanntlich im Mai d. J. von einem Schlaganfalle getroffen wurde, täglich mehr aussichtslos geworden war, was die Erwählung eines neuen Oberhauptes erheischte, sah die hiesige Lehrerwelt mit begreiflicher Spannung diesem für sie so wichtigen Ereignis entgegen. Wen wird der Schulrat—die Lehrer haben dabei nicht einmal eine beratende Stimme—die oberste Leitung des Schulwesens anvertrauen, und wird bei dem Auserwählten der Politiker den Schulmann oder hoffentlich der Schulmann den Politiker überwiegen? das waren die bangen Fragen, die während der Ferienmonate auf den Lippen eines jeden Jugenderziehers schwebten. An berufenen

und leider auch unberufenen Kandidaten hat es wahrlich nicht gefehlt.

Aus der Wahl nun, die anfangs September stattfand, ging Professor Dr. R. G. Boone, bisher Vorsteher der Normalschule von Ypsilanti, Mich., als Sieger hervor. Für viele war dies eine Ueberraschung, da zwei unserer englischen Oberlehrer anfänglich die besten Aussichten hatten. Nun, der neu erwählte Superintendent machte soweit bei den verschiedenen Gelegenheiten, wo er vor Lehrerkonventionen sprach, einen äusserst günstigen Eindruck; er scheint auch, nach seinen Ansprachen zu schliessen, ein erfahrener Schulmann und ein gründlicher Kenner der neueren Pädagogik zu sein. Wie sich Herr Boone als oberster Leiter der öffentlichen Schulen, wozu auch die Hochschulen gehören, bewähren wird, das muss erst die Zukunft lehren. Wenige Wochen genügen nicht, sich in eine solche Stellung hineinzuarbeiten, besonders nicht für einen Mann, dem die hiesigen Schulverhältnisse und Lehrer völlig fremd sind. Doch Dr. Boone entwickelt eine staunenswerte Thätigkeit, sich mit seiner verantwortlichen Stellung vertraut zu machen. Besondere Beachtung schenkt er vorerst unserer Normalschule, die er mit Recht einer gründlichen Reform sehr bedürftig hält. Herr Boone will vor allen Dingen darauf sehen, dass die Ueberproduktion von Lehrkräften in genannter Anstalt bedeutend eingeschränkt werde, da jetzt schon zu viele Kandidaten vorhanden sind. Wie dies geschehen soll, ist allerdings nicht leicht ersichtlich; vielleicht durch Erschwerung der Prüfungen?

Mit ganz besonderem Interesse sah das hiesige Deutschtum der Erwählung des neuen Superintendenten entgegen. Was sind seine Ansichten inbezug auf den deutschen Unterricht in den öffentlichen Schulen, welche Stellung wird er demselben gegenüber einnehmen? Das waren die Fragen, die in deutschen Kreisen ventiliert wurden. Wohl ist das deutsche Departement, dies hier so ängstlich gehütete Kleinod, gesetzlich durch die Staatslegislatur geschützt, doch dem jeweiligen Superintendenten stehen, wenn er aus irgend einem Grunde gegen den deutschen Unterricht ist, so vielerlei Mittel zur Verfügung, denselben zu schädigen und zu verkrüppeln, dass es nur eine Frage der Zeit wäre, ihn als erfolg- und zwecklos ganz abzuschaffen. Auf unseren Schulrat ist in dieser Beziehung, mit Ausnahme weniger Mitglieder, leider kein allzugrosser Verlass. Zur Befriedigung der Freunde des deutschen Unterrichts hat sich Dr. Boone glücklicherweise zu Gunsten dieses Unterrichtszweiges, wie überhaupt eines zweisprachlichen Unterrichts ausgesprochen, und zwar sowohl in der Tagespresse als im deutschen Oberlehrer- und Lehrerverein. Bei diesen Gelegenheiten erklärte er, dass er dem deutschen Unterricht in den öffentlichen Schulen die grösste Wichtigkeit beimesse und deshalb demselben seine volle Aufmerksamkeit zuwenden werde. Dieser Unterricht müsse aber auch, wie jeder andere Lehrzweig, strenge nach pädagogischen Grundsätzen und zwar von kompetenten, erfahrenen Lehrern erteilt werden, wenn er erspriesslich sein solle. Nicht auf das „Wieviel", sondern auf das „Wie gut" komme es bei jedem Unterricht an. Der deutsche Lehrer solle auch nicht vergessen, dass der deutsche Unterricht Mittel zum Zweck, nicht Selbstzweck sei, und der Zweck, zu dessen Erreichung der deutsche Sprachunterricht beitrage, sei die geistige Ausbildung des Kindes. Ein Schüler, der zwei Sprachen gleichzeitig studiere, lerne beide besser kennen, als wenn er nur in der einen oder anderen unterrichtet würde. Wenn ein Kind nach sechs- oder siebenjährigem Unterricht im Englischen und Deutschen imstande sei, eine andere Fremdsprache leichter zu erlernen, als wenn es nur in einer Sprache wäre unterrichtet worden, dann sei der Zweck des deutschen Sprachunterrichts in den öffentlichen Schulen erfüllt.

Mit dieser offenen Erklärung zu Gunsten dieses Unterrichtszweiges, die von pädagogischer Sachkenntnis zeugt, dürfen wir wohl alle zufrieden sein.—Unsere Spezial-Schreiblehrer — ohne Spezialisten geht es nun einmal hierzulande nicht — mit ihrem neuen Vorsteher an der Spitze, arbeiten jetzt schwer an dem Einpauken der Steilschrift, die mit Beginn dieses Schuljahres endlich auch hier eingeführt wurde. Sehr freudig begrüsst wird diese Neuerung soweit gerade nicht. Von den etwas plumpen Formen der Buchstaben, denen jegliche Schattierung fehlt, kann man freilich auch nicht behaupten, dass sie besonders schön seien; ausserdem beklagen die Lehrer der ersten Schuljahre in den englischen Steilschriftheften das Fehlen der vertikalen Rubriken-Linien, die für die richtige Raumverteilung so sehr nötig sind. In den deutschen Heften, die im Laufe dieses Winters noch von der American Book Co. herausgegeben werden, wird man diese Mängel zu vermeiden wissen.

Am Samstag, dem 7. Oktober, hielt der hiesige deutsche Lehrerverein seine erste regelmässige Versammlung in diesem Schuljahr ab, die erfreulicher Weise äusserst zahlreich besucht war. Der neue Superintendent hielt dabei eine kurze Ansprache, worin er, wie bereits oben angegeben, seine Ansichten über den deutschen Unterricht klarlegte. Der Präsident wies in seiner Eröffnungsanrede auf Zweck und Wichtigkeit dieser zweimonatlichen Lehrerversammlungen hin, die in erster Linie der Belehrung und pädagogischen Fortbildung der Mitglieder, besonders der jüngeren, dienten. Herr Oberlehrer Weick hielt einen gediegenen und gehaltvollen Vortrag über „Anschauungs-Methode im modernen Sprachunterricht." Dieses Thema stand bekanntlich schon auf dem Programm des letzten Lehrertages in Cleveland; da aber derVerfasser nicht anwesend sein konnte, so fiel damals dieser Vortrag aus. Die Gesangsektion des Lehrervereins trug das ihrige dazu bei, die Versammlung ausser nutzbringend auch angenehm zu gestalten.

Dem neuen Lehrerorgan, dessen erste Nummer hiermit vorliegt, sieht die hiesige deutsche Lehrerschaft mit grossem Interesse entgegen und ruft ihm ein herzliches „Glückauf" zu.

Milwaukee.

Der Schulrat der öffentlichen Schulen Milwaukees nahm in seiner Sitzung vom 10. Oktober eine Resolution an, die wahrscheinlich die Veranlassung zu einer bedeutenden Einschränkung des athletischen Sports in den hiesigen öffentlichen Schulen geben wird. Die Resolution war von Schuldirektor Quarles eingebracht und erklärt, dass es nicht nur nicht in den Funktionen des Prinzipals und der Lehrer an den öffentlichen Schulen liegt, sondern dass es diesen sogar zuwider läuft, wenn sie die Spiele und Wettkämpfe der Schüler zu fördern oder zu regulieren suchen, sofern dieselben nicht im Schulgebäude oder auf dem Spielplatze der Schule abgehalten werden. Die Resolution bezweckt, den Lehrern die Verantwortung bei dem nicht immer ungefährlichen Sport hauptsächlich des Fussballspiels abzunehmen und sie denen zu übergeben, denen sie in erster Linie zukommt, den Eltern.

Lehrerverein. Der Verein deutscher Lehrer von Milwaukee hielt am Samstag, den 27. Oktober, in dem Musikzimmer des Lehrerseminars die zweite Sitzung dieses Vereinsjahres ab. Es wurde beschlossen, eine Verschmelzung dieser Versammlungen mit den monatlich stattfindenden offiziellen Versammlungen der Lehrer des Deutschen anzubahnen. Der Vorstand wurde beauftragt, sich zu diesem Zwecke mit Herrn B. A. Abrams, dem Assistenzsuperintendenten und Leiter der letztgenannten Versammlungen, ins Einvernehmen zu setzen, auch ein Programm für die nächste Versammlung zu entwerfen.

Goethefeier.

Auf Anregung durch die deutschamerikanische Lehrerschaft Milwaukees fand am 3. November eine dem Andenken Goethes geweihte Feier statt, die sich zu einer durchaus würdigen Kundgebung des hiesigen Deutschtums gestaltete. Die weiten Räume des der deutschen Muse gewidmeten, zu dem Zwecke noch besonders geschmückten Pabsttheaters waren von einer andächtigen Menge bis zum letzten Platz gefüllt. An der Ausführung des Programms beteiligten sich ein von dem Musikverein, dem A Capella Chor und dem Milwaukee Männerchor gebildeter Massenchor, der unter der Leitung von Herrn Wm. Boeppler Goethe'sche Volkslieder zum Vortrag brachte, ein aus hiesigen Musikern zusammengesetztes Orchester von 45 Mann unter der Direktion von Herrn Christoph Bach, ferner zwei beliebte einheimische Sänger, Frau Wally Vizay und Herr Rudolph Schmidt, und Frau Leo Stern, die durch ihre unvergleichlich innige Wiedergabe einiger lyrischer Gedichte Goethes die Feststimmung wesentlich erhöhte. Das Hauptinteresse konzentrierte sich selbstverständlich auf die beiden Festredner, Herrn Prof. W. H. Rosenstengel von Madison, Wis., und Herrn Professor James T. Hatfield von Evanston, Ill. Es liegt nicht in dem Rahmen dieser kurzen Notiz auf den Inhalt der beiden Reden, von denen die erste in deutscher, die andere in englischer Sprache gehalten wurde, einzugehen, da es hier nicht möglich wäre, denselben ihrer Bedeutung nach gerecht zu werden. Beide Redner waren von der Grösse ihrer Aufgabe erfasst und ihre Worte waren von Begeisterung getragen. Diese drangen darum auch in die Herzen der Zuhörer, von denen

jeder sicherlich manche neue Anregung mit hinausnahm. Um die Arrangements für die Feier machten sich vornehmlich die Herren B. A. Abrams und Leo Stern verdient. denen darum eine besondere Anerkennung für ihre Mühewaltung geziemt. Die Einnahmen wiesen einen erklecklichen Ueberschuss nach, der zur Anschaffung einer Goethe-Bibliothek für das Deutsch-am. Lehrerseminar verwendet werden soll.

New York.

Deutscher Lehrerverein von New York und Umgegend.

Recht ermutigend war der gute Besuch der ersten monatlichen Versammlung nach den Sommerferien am 7. Oktober bei Eckstein in New York. An eine solche Vollzähligkeit der Mitglieder war man seit einem Jahre kaum noch gewöhnt. Die rege Beteiligung war freilich einem besonderen Umstande zuzuschreiben. Der Beginn der Sitzung war diesmal auf 5 Uhr nachmittags festgesetzt worden. Um 3 Uhr hatte der „Verein der deutschen Speziallehrer New Yorks" im naturgeschichtlichen Lehrsaale des City College, Ecke 22. Strasse und Lexington Ave., eine Goethefeier veranstaltet. Dieser Verein und der „Deutsche Lehrerverein von New York und Umgegend" sind sozusagen etwas verschwägert. Die männlichen Mitglieder des ersteren sind zum Teil auch Mitglieder des letzteren Vereins. So war denn an unseren Verein eine Einladung zur Teilnahme an der Goethefeier ergangen, der zahlreich entsprochen worden war. Die gute Beteiligung an der Goethefeier hatte wohl denn auch den guten Besuch unserer Versammlung zur Folge. So wusch diesmal eine Hand die andere.

Wegen des verwandtschaftlichen Verhältnisses der beiden genannten Vereine sei es wohl auch gestattet, kurz über die Goethefeier des „Vereins der deutschen Speziallehrer New Yorks" zu berichten.

Der Leiter der Festlichkeit war Herr Carl Herzog, der Präsident des Vereins. In seiner Einleitungsrede betonte er, dass die Mitglieder des Vereins wohl Ursache hätten, den 150. Geburtstag Goethes zu feiern; einesteils, weil sie Lehrer des Deutschen seien, andernteils, weil ja auch Goethe nicht nur ein grosser Dichter, sondern auch ein grosser Lehrer gewesen. Das Programm enthielt zwölf Nummern, die teils aus Piano- und Gesangsvorträgen, teils aus Deklamationen bestanden und sämtlich den ungeteilten Beifall des Publikums fanden. Die Hauptnummer bestand in der Festrede des Herrn Joseph Winter. „Goethe und kein Ende!" das war das Motto und Leitmotiv seiner mit Wärme vorgetragenen Lobrede auf den Dichterfürsten. Goethe und kein Ende! Von der Memel bis zum Rhein, vom Rhein bis zum Hudson, vom Hudson bis zum Mississippi, vom Mississippi bis zur pacifischen Küste wurde im gegenwärtigen Jahre sein Andenken gefeiert und sein Ruhm verkündet. Goethe und kein Ende! Er hat eine Weltlitteratur geschaffen, die selbst das Deutschtum, sollte es einmal vom Panslavismus verdrängt werden, überdauern würde. Redner verglich die Entwickelung der deutschen Litteratur mit der Wellenbewegung des Wassers. Wie bei der Wellenbewegung Wellenberg und Wellenthal mit einander abwechseln, so weist die Litteraturgeschichte bald Aufschwung bald Niedergang auf.

In der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts erhob sich aber ein Wellenberg, der alle früheren weit überragte, und auf der Höhe desselben erscheint das Bild von J. W. von Goethe. Der Redner besprach auch das Verhältnis Goethes zur Moral, zur Religion und zur Politik. Ferner zog er Vergleiche zwischen Goethe einerseits und Schiller, Shakespeare und Homer andrerseits. Goethe konnte nichts von Schiller, Schiller dagegen viel von Goethe lernen. Die Frauengestalten Schillers und Shakespeares reichen nicht an die Goethes heran. Goethe vereinigte in sich die charakteristischen Eigenschaften Shakespeares und Homers.

Die Goethefeier des „Vereins der Speziallehrer von New York", von der jedermann befriedigt war, kam gegen 5 Uhr zum Abschluss. An dieselbe schloss sich, wie schon oben angedeutet, die Versammlung unseres Vereins bei Eckstein an. Den Vorsitz führte Herr D. Adler. Als neue Mitglieder waren die Herren Dr. Ohmstede und Jos. Winter erschienen. Mit Bedauern erfuhren die Anwesenden durch den Vorsitzenden das Ableben des kürzlich am Typhus verstorbenen Dr. Paul Jacob. Herr Adler widmete dem Verstorbenen, der dem Verein seit zwei Jahren als eifriges Mitglied angehörte, einen warmen Nachruf und forderte die Versammlung auf, sich zu Ehren des Dahingeschiedenen Kollegen zu erheben. Herr Müller wurde ersucht, der hinter-

bliebenen Witwe die Teilnahme des Vereins schriftlich auszudrücken.

Hierauf erstattete Herr Müller Bericht über seine Reise zum Lehrertage in Cleveland. Er berichtete über die gehörten Vorträge und rühmte die ausserordentliche Gastfreundschaft, deren sich die Besucher des Lehrertages zu erfreuen hatten. Er machte auch auf die baldige Herausgabe eines neuen Bundesorganes aufmerksam. Herr Dr. Monteser nahm die Gelegenheit wahr, den Mitgliedern die Unterstützung des Blattes, das unter dem Namen „Pädagogische Monatshefte" erscheinen soll, ans Herz zu legen.

Hierauf erfreute uns Herr Dr. Monteser mit einem Berichte über seine im vorigen Sommer unternommene Reise nach Deutschland und Oesterreich. Er erzählte uns über die gegenwärtigen Schulverhältnisse in Oesterreich und besonders in Wien. Eine klerikale Strömung hat wieder die Oberhand gewonnen. Die einer freieren Richtung huldigenden Lehrer, die für Beibehaltung des freisinnigen Volksschulgesetzes Oesterreichs eintreten, verderben es mit der Behörde und werden fort und fort gemassregelt. Schulen hat Herr Dr. Monteser nur in Hamburg besucht und zwar wegen des Unterrichts in den modernen Sprachen daselbst. In den meisten Schulen Deutschlands und besonders auch in Hamburg wird beim Unterrichte in den modernen Sprachen nicht mehr die Grammatik zu Grunde gelegt. Die Schüler werden sofort in den Gebrauch der Sprache eingeführt. Herr Dr. Monteser war nun begierig, die Resultate dieser Methode kennen zu lernen, und wie er mitteilte, waren dieselben in der That ausgezeichnete, wie sie wohl keine Schule Amerikas aufzuweisen hat. Einen wohlthuenden Eindruck hatte auch das respektvolle Benehmen der Schüler gegen ihre Lehrer auf Herrn Dr. Monteser gemacht.

Ausser den Mitteilungen über Schulangelegenheiten gab der Redner noch interessante Reiseerlebnisse zum Besten. Besonders aber schilderte er die Reize der Berglandschaften, die er besucht, nämlich die Salzburger Alpen mit dem Watzmann und dem Königssee.

Die nächste Versammlung am 4. November soll wieder bei Eckstein abgehalten werden. Es steht uns abermals ein Reisebericht in Aussicht und zwar der des Herrn Voget von Newark, der im vorigen Sommer die Konvention der Nat. Ed. Association in Los Angeles besucht hat.

Die zweite monatliche Sitzung im neuen Schuljahre wurde am Sonnabend, dem 4. November, bei Eckstein in New York, abgehalten. Den Vorsitz in derselben führte Herr Dr. Bernstein. Auf dem Programm stand zunächst die Verlesung eines Berichtes seitens des Herrn H. Geppert über unsere vorjährige Vereinsthätigkeit. Dieser Bericht hatte schon auf der Tagesordnung der ersten Versammlung gestanden, war aber wegen Mangels an Zeit bis heute verschoben worden. Nach demselben wurden im verflossenen Jahre 9 Sitzungen abgehalten, davon 5 bei Eckstein in New York, 2 in Newark bei Achtelstetter, resp. bei Harburger, eine in Hoboken im „Deutschen Club" und eine, die letzte, wie herkömmlich, in Carlstadt und zwar bei Erdle. Die Vorsitzenden in denselben waren der Reihe nach die folgenden Herren: R. Mezger von Newark, Männer von Hoboken, C. Meyer von Staten Island, Dr. Monteser von New York, Seikel von Newark, E. Müller von Carlstadt, Riemer von Carlstadt, D. Adler von New York. In einer Versammlung (am 4. Febr. in New York) war kein Vorsitzender zu ernennen, da keinerlei Geschäfte erledigt wurden.

An Vorträgen war das Vereinsjahr nicht sehr gesegnet. Ausser dem Vereinsberichte des Herrn Geppert in der ersten Sitzung am 1. Oktober 1898, bekamen die Besucher nur vier Vorträge zu hören, und zwar in folgender Reihenfolge: 1. „Schulprüfungen," von Dr. C. Kayser von New York; 2. „Der fremdsprachliche Unterricht in den New Yorker öffentlichen Schulen," von Dr. Jacob von New York. 3. „Zur Geschichte des deutschen Lesebuches," von H. Geppert von Newark und 4. „Die Paulsche Rechenmaschine," von H. von der Heide von Newark.

Der Berichterstatter hatte besonders die erheiternden Seiten der Sitzungen hervorgehoben und hin und wieder etwas Satire mit unterlaufen lassen. Da am Schluss der Verlesung des Berichtes kein Widerspruch erhoben, dem Berichterstatter vielmehr der Dank des Vereins ausgesprochen wurde, so durfte derselbe wohl versichert sein, dass er den Anwesenden nicht auf die Hühneraugen getreten, was ja im Grunde auch nicht seine Absicht gewesen war.

Als zweite Nummer stand auf dem Programm der Bericht des Herrn Voget von Newark über seine Reise nach Los Angeles zur Konvention der Nat. Ed. Association. Herr Voget war jedoch nicht erschienen. Man ging deshalb zur Erledigung von Geschäften über. Um den näch-

stens zu erscheinenden „Pädagogischen Monatsheften" möglichst viele Abonnenten aus unserem Kreise zu sichern, wurde der Sekretär Herr Müller ersucht, die Bestellungen der einzelnen Mitglieder auf das neue Bundesorgan zu übernehmen, sowie die Abonnementsbeträge von den Betreffenden einzuziehen und an den Verleger einzusenden.

Die nächste Versammlung soll wieder bei Eckstein in New York und zwar am 2. Dezember abgehalten werden. Herr Dr. Bernstein wird in derselben über: „Die Grimmschen Gesetze der Lautverschiebung und ihre praktische Anwendung," sprechen.

V. Umschau.

Berlin.

In den Gemeindeschulen wurden im vergangenen Jahre von etwa 200,000 Gemeindeschülern 359 gerichtlich bestraft und zwar meist wegen Diebstahls, Hehlerei und Unterschlagung. 112 Kinder verfielen einer Gefängnisstrafe, die in vier Fällen eine Dauer von einem Jahre, in einem eine solche von 1½ Jahren hatte.

Provinzialschulrat Waetzold in Breslau wurde kürzlich zum Vortragenden Rat im preussischen Kultusministerium ernannt. Dr. Wätzold ist diesseits des Ozeans wohlbekannt, da er als Vorsitzender der deutschen Schulausstellung gelegentlich der Weltausstellung in Chicago hier weilte und sich das Studium unseres Schulwesens angelegen sein liess. In seinen Vorträgen über die hier gemachten pädagogischen Erfahrungen stellte er zwischen den hiesigen und den deutschen Schulen Vergleiche an, die sich durch grosse Objektivität auszeichneten. Sie fielen teilweise zu unseren Gunsten aus und gaben ihm Gelegenheit, scharfe Kritik an den Mängeln des deutschen Schulwesens zu üben.

Eine neue Professur an der Universität zu Berlin wird infolge einer überaus freigebigen Zuwendung eines Privatmannes, und zwar eines Ausländers, demnächst ins Leben treten. Der in Paris lebende Herzog Joseph Florimond von Loubat aus New York hat ein Kapital von mehreren Hunderttausend Mark überwiesen mit der Bestimmung, aus dessen Zinsen eine Professur für amerikanische Forschungen zu errichten und zu unterhalten. Der fürstliche Spender hat schon einmal vor nun zehn Jahren sein Interesse für Berlin und die amerikanische Forschung in ähnlicher Weise bekundet. Aus Anlass des damals in Berlin tagenden Amerikanistenkongresses hat er der preussischen Akademie der Wissenschaften 22,871 M. zu einer Preisstiftung behufs Förderung der amerikanischen Studien und 2400 M. zu einer ersten besonderen Preisverteilung überwiesen.

Karlsruhe.

Der durch seine pädagogischen Schriften wohlbekannte Rektor und Schulinspektor Dr. Gust. Fröhlich zu St. Johann (Saarbrücken) trat im vorigen Monat in den wohlverdienten Ruhestand. Bei seiner Abschiedsfeier hielt er eine bedeutsame Rede. Eingehend auf die Pflichten des Lehrers sagte er: „Es ist selbstverständlich, dass in einer grossen Anstalt, wie die unsere, Ordnung und Gehorsam herrschen muss, aber freier und freudiger Gehorsam, nicht erzwungener. Dieser hat keinen sittlichen Wert, er wirkt nur äusserlich, nicht dauernd und intensiv. Nicht die militärische Disziplin hat die deutsche Volksschule, die im Auslande als Muster gilt, gross gemacht, sondern die deutsche Wissenschaft, die deutsche Pädagogik und die deutsche Kultur. Ein Pestalozzi, ein Diesterweg, ein Kellner, die Schaffenskraft deutscher Bürger, deutsches Gemüt und deutscher Charakter — das sind die Schöpfer der deutschen Volksschule". Lebhafte Bewegung riefen diese, aus überzeugungstreuer Brust gesprochenen Worte hervor. — Schulinspektor Scherer in Worms hat die Leitung des „Schulboten für Hessen" niedergelegt; an seine Stelle ist Kollege Ruppel in Dödesheim getreten.

Leipzig.

Die Reklam'sche Universalbibliothek, die durch ihre Zwanzigpfennigbändchen die wertvollsten Schätze der deutschen Litteratur in die breitesten Schichten des